

WhyWar.at – Ex-Jugoslawien

Das Interview führte Samina Smajilbasic.

Das Projekt „Whywar.at setzt sich dieses Jahr mit den Kriegen in Ex-Jugoslawien“ auseinander. Eine Gruppe in Salzburg lebender junger Erwachsener mit biografischen Hintergründen in Ex-Jugoslawien gestaltet dabei gemeinsam Workshops, Erzählcafés und erarbeitet Materialien für die Arbeit in Schule und Jugendarbeit. Andrea Nenadic, Albert Berisha und Sabaha Sinanovic sprechen mit Samina Smajilbasic über Ihre Erfahrungen in der Arbeit in dieser Gruppe.

Samina: Ihr habt bereits mehrere Workshops in den Schulen abgehalten. Welche Reaktionen gab es denn von Seiten der SchülerInnen?

Andrea: Meine persönlichen Erfahrungen in Bezug auf die Reaktionen seitens der SchülerInnen sind sehr positiv. Obwohl die meisten SchülerInnen selbst keine Migrationsgeschichte haben, sind sie sehr daran interessiert, unsere eigenen Geschichten zu erfahren. SchülerInnen mit Migrationshintergrund sind zwar Großteils bereits in Österreich geboren, haben aber dennoch eine sehr große Bindung zu ihrem Heimatland. Des Weiteren ist die Annäherung an dieses Thema, auch 20 Jahre nach dem Zerfall Ex-Jugoslawiens, sehr schwierig und problembelastet. In Familien, die aus Ex-Jugoslawien stammen, stellen die Kriege nach wie vor ein sehr vorbelastetes Thema dar, über das

kaum gesprochen wird bzw. über welches viele Vorurteile in Bezug zu anderen Ethnien bestehen. Umso wichtiger ist es, in den Schulen einen Beitrag zu leisten und eine offene Kommunikation zu ermöglichen. Interessant zu beobachten ist, dass sich auch SchülerInnen ohne Migrationshintergrund, nach teils anfänglichem Zögern, rege bei den Diskussionen beteiligt haben.

Ein Junge der 4. Klasse Hauptschule ist mir besonders in Erinnerung geblieben. Er hat die jetzige Situation des Totschweigens in Ex-Jugoslawien mit der Zeit nach dem Nationalsozialismus verglichen. Sein Großvater schwieg lange Zeit über diese einschneidenden Erlebnisse. Er hat dieses Beispiel genannt, um zu erläutern, wie lange es dauern kann, bis Menschen überhaupt über so ein Thema reden.

Erinnerungen an den Krieg in Ex-Jugoslawien sind in vielen Familien nicht aufgearbeitet, weil die Wunden des Krieges noch sehr tief sind.

Samina: Andrea hat davon gesprochen, dass ihr in den Workshops unter anderem über eure Herkunft und Migration spricht. Wie war es für dich, Albert, als du vor den SchülerInnen darüber gesprochen hast?

Albert: Es war eigentlich gar nicht so schwer wie ich es mir vor meinem ersten Workshop vorgestellt habe. Im Vorhinein fragt man

sich, wie viel man erzählen soll; was man erzählen kann; interessiert es die ZuhörerInnen überhaupt was ich da preisgebe etc. Doch als ich angefangen habe, konnte ich mich in meinen Erzählungen kaum bremsen. Natürlich reicht die Zeit nicht aus, um alles von sich zu erzählen und manches kann und will ich auch nicht erzählen. Also versuche ich in den Workshops zwar die wichtigsten Punkte meines Lebens zu formulieren aber gleichzeitig schaue ich darauf von Erfahrungen und Situationen, die mich sehr emotional berühren und von denen nur gewissen Menschen wissen, nicht zu erzählen. Für mich persönlich war es bereichernd den SchülerInnen und Schülern, aber auch den LehrerInnen meine Erfahrungen, Wünsche und Hintergründe näher zu bringen.

Samina: Inwieweit kommt es in der Gruppe zu einer Auseinandersetzung mit eigenen Erlebnissen und Erfahrungen?

Sabaha: Emotional gehen den meisten von uns die behandelten Themen meiner Meinung nach schon sehr nahe. Einige von uns haben Verwandte im Krieg verloren und ihre Kindheit/Jugend bzw. die Erinnerungen daran z.B.: Fotos, Tagebücher und auch ganze Elternhäuser sind zerstört und nur teilweise wieder aufgebaut.

Die gemeinsame Arbeit an diesem Projekt schweißt uns hier in Salzburg, zusammen. Ob es in der Heimat auch so wäre, wo die Kriegswunden noch offen und die NationalistInnen wettern, wäre zu testen.

Natürlich kommt es auch bei uns zu heftigen Diskussionen und wir versuchen Propagandalügen zu entgehen und die Fakten hervorzuheben. Die Kriegsschuld geben wir nicht nur einer Streitpartei, alle waren dabei oder haben es nicht verhindert, nichts getan. Die Aufarbeitung muss auf dem Gebiet des ehemaligen Jugoslawiens erfolgen, die Verbrechen gesühnt und die Staaten wieder aufgebaut werden für eine gemeinsame Zukunft, da sind wir uns im Team einig.

Aber auch hier in der Diaspora, in den Schulen auf den Straßen entstehen immer wieder Konflikte, die auf den Krieg und die Hetze der NationalistInnen zurückzuführen sind, damit haben einige im Team auch konkrete Erfahrungen, wohl auch einer von vielen Gründen dagegen vorzugehen und diese



FOTO: KATHRIN QUATEMBER | FRIEDENSBÜRO SALZBURG

Im Gespräch (v.l.n.r.): Albert Berisha, Sabaha Sinanovic, Samina Smajilbasic, Andrea Nenadic.

Konflikte zu bearbeiten. In jedem/jeder von uns wühlt das "darüber" (den Krieg, manchmal will ich das Wort garnicht benutzen) Reden immer wieder eigenes Erlebtes auf. Gerne erinnern wir uns aber auch an schöne Dinge, die es auf dem gesamten Staatsgebiet Jugoslawiens gab. Wir kommen in der Gruppe immer wieder drauf, dass wir uns gerne an Gemeinsamkeiten erinnern und wir uns viel ähnlicher sind, als der Nationalismus es gerne hätte, trotz der Sprachen, Fahnen, Religionen und Mentalitäten...die gemeinsame Emotion ist doch stärker als die Trennungsversuche derer, die alles Gemeinsame vergessen und alles schön separiert haben wollen.

Samina: Was lösen Gespräche, Diskussionen über die Geschichte Ex-Jugoslawiens in der Gruppe aus?

Sabaha: Die Gespräche und Diskussionen lösen natürlich die unterschiedlichsten Reaktionen und Emotionen in uns aus. Ich kann jetzt natürlich nicht für die Gruppe sprechen, weil ich denke, dass jeder von uns anderes reagiert. Meistens sind wir sehr sachlich, auf den Inhalt konzentriert, planen den Ablauf der Workshops und erstellen unsere gemeinsamen Texte und Präsentationen. Die Geschichte spielt dabei natürlich eine große Rolle, sie kann etwas Verbindendes, aber auch Trennendes sein, je nachdem, wer die Geschichte schreibt. Wir versuchen die Fakten zu sehen, unterschiedliche Meinungen zu sammeln, Quellen zu recherchieren usw., aber natürlich spielen manchmal die subjektiven, eigenen Erfahrungen mit hinein. Die Diskussionskultur ist dabei wichtig, aber nicht immer schaffe ich es, da ruhig zu bleiben, die Diskussionsregeln einzuhalten. Dafür sind einige Themen zu schlimm, zu viel Leid und Tod damit verbunden. Aber die Gruppe hält zusammen, wir stehen uns gegenseitig bei und versuchen so über die schwierigen Themen zu sprechen und einen gemeinsamen Umgang oder eine Formulierung zu finden.

Samina: Wie geht ihr in der Schule mit sensiblen Themen wie beispielsweise Srebrenica um?

Andrea: Sensible oder umstrittene Themen versuchen wir innerhalb des Workshops von unterschiedlichen Perspektiven aus zu betrachten. In diesem Zusammenhang gibt es sicherlich nicht eine einzige Geschichte, sondern viele verschiedene Zugänge. Vor allem SchülerInnen mit Migrationshintergrund bringen oft ihre eigene Geschichte,

welche von den Eltern vorgelebt und tradiert wurde, mit. Andererseits gibt es, neben vielen einzelnen persönlichen Geschichten und Zugängen zur Geschichte, belegbare Wahrheiten, das heißt Tatsachen, die stattgefunden haben und die außer Frage stehen. Um das zu konkretisieren, möchte ich ein Beispiel nennen: Die Geschehnisse rund um Srebrenica sind in die Geschichte als Völkermord eingegangen und dieses entsetzliche Geschehen kann heute nicht geleugnet werden. Eine Schülerin mit serbischem Migrationshintergrund fragte daraufhin nach den serbischen Opfern im Krieg. In dieser Situation haben meine Kollegin und ich versucht die Aussage zu relativieren, denn in jedem Krieg gibt es Opfer und jedes Opfer ist sicherlich zu viel. Uns geht es nicht darum Opferzahlen taxativ aufzuzählen, sondern die Verbrechen, die an der Menschheit begangen worden sind im Gespräch mit den SchülerInnen aufzuzeigen.

Samina: Habt ihr das Gefühl, dass ihr den Schülerinnen dabei helft sich mit ihrer eigenen Herkunftsgeschichte auseinanderzusetzen?

Albert: Die Workshops werden in Haupt-

schulen und Gymnasien gehalten. Die Jugendliche sind zwischen 13 und 18, also in einem Alter, in dem die Persönlichkeit einen Reifeprozess erfährt.

Ich glaube schon, dass es eine Hilfe für Schülerinnen und Schüler ist, wenn die Workshopleiter zum großen Teil eine Schüler-Generation älter, ihre Erfahrungen an sie weitergeben. Ich glaube auch, dass sich viele Schülerinnen und Schüler in den einzelnen Geschichten wiedererkennen. Im Laufe der Identitätsbildung suchen die Heranwachsenden Antworten auf für sie wichtige Fragen wie, zum Beispiel: Wer bin/möchte ich sein? Woher komme ich? Wie verlief das Leben meiner Großeltern?

In den Workshops wird in den Erzählungen auf viele dieser Fragen aus Sicht der Erzählenden eingegangen. Die Jugendlichen haben die Möglichkeit andere Lebensgeschichten anzuhören, ohne dabei selber im Mittelpunkt zu stehen. Dieser Input bleibt wahrscheinlich nicht ohne Folgen. Die Schülerinnen und Schüler fangen an über ihr eigenes Leben nachzudenken, fragen vielleicht sogar die Eltern/Großeltern wie es aus ihrer Sicht war und erfahren hoffentlich so mehr über sich selbst und ihre Heimat.

INFOS WHYWAR.AT EX-JUGOSLAWIEN

Unser aktuelles Projekt: WhyWar.at Ex-Jugoslawien

Workshop 1: WhyWar?

In diesem Workshop findet eine allgemeine Auseinandersetzung mit der Thematik „Krieg und Frieden“ statt. Auf einer gemeinsamen Wissensgrundlage lassen sich persönliche Zugänge und Wahrnehmungen zu diesem Thema aber auch zu Fragen zu Identität, Migration, u.ä. entdecken.

Workshop 2: WhyWar? Ex-Jugoslawien

Junge Erwachsene mit biographischem Hintergrund in Ex-Jugoslawien treffen auf SchülerInnen und erzählen von ihren Erfahrungen und Zugängen, die sie mit dem Thema „Krieg und Frieden“ und mit den Kriegen in Ex-Jugoslawien im Speziellen verbinden.

Workshop 3: „War, Peace and art“

Die SchülerInnen erhalten die Möglichkeit sich wahlweise in Schreib-, Theater-, Musik- oder Radiowerkstätten künstlerisch mit dem Thema „Krieg und Frieden“ auseinanderzusetzen.

Erzählcafé

Menschen mit biographischem Hintergrund in Ex-Jugoslawien erzählen über ihre persönlichen Erfahrungen und Wahrnehmungen in Bezug auf die Kriege in Ex-Jugoslawien. Diese Treffen finden in unterschiedlichen Orten und Zeitpunkten statt. Anmeldung erforderlich.

Rückblick Erzählcafé-Termine

9.2. 2012 mit Samina Smajilbasic
27.2. 2012 mit Igor Murkovic
21.3. 2012 mit Jasmin Golic
2.5. 2012 mit Andrea Nenadic
31.5. 2012 mit Albert Berisha

